

Martin Dieterich

**Das Augspurgische Zeugniß der Wahrheit, Wie es Sonderbahr veranlaßet,  
Tapfermühtig abgelegt, und Ungleich angenommen worden : Bey Fortsetzung  
der Evangelischen Jubel-Feyer, A. MDCCXXX. den 26. Jun. Zu Fanckfurt an der  
Oder in volkreicher Versam[m]lung aus Ap. Gesch. XXVIII. v. 22, 23, 24.  
betrachtet : Und Nebst einer untertänigsten Zuschrift An Die Durchlauchtigste  
Princessin zu Mecklenburg, Avgvsta, Zum Druck übergeben**

Franckfurt an der Oder: Gedruckt und zu finden bey Johann Christoph Schwartzens Wittwe, [1730]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1675884269>

Druck Freier  Zugang





4

M. 44 P.

5664.

F. f. 1134.

Das Augspurgische Bekenntnis  
der Wahrheit,

Wie es Sonderbahr veranlaßet,  
Tapfermühtig abgelegt,  
und Ungleich angenommen worden,

Ben Fortsetzung der Evangelischen

**Bibel-Seyer,**

A. MDCCXXX. den 26. Jun.

Zu Franckfurt an der Oder in volkreicher Versam-  
lung aus Ap. Gesch. XXVIII. v. 22, 23, 24. betrachtet,

Und  
Nebst einer untertänigsten Zuschrift

An

Die Durchlauchtigste Princessin zu Mecklenburg,

**AVGVSTA,**

Zum Druck übergeben

von

**MARTINO Dieterich,**

Prediger an der Ober-Kirche.

---

Franckfurt an der Oder /  
Gedruckt und zu finden bey Johann Christoph Schwarzens Wittwe.

Das Buch

der

der

der

Das Buch



A. M. D. C. C. C. C.

In

der

der

AVGVSTA

der

MARTINO

der

der

Der Durchlachtigsten Fürstin  
und Frauen,

M A R I A

AVGVSTA,

Herzogin zu Mecklenburg, Fürstin zu Wenden,  
Schwerin und Rakeburg, auch Gräfin  
zu Schwerin, der Lande Rostock und  
Stargard Frauen, ic.

Meiner Gnädigsten Fürstin  
und Princessin /

Wünsche ich demüthigst von dem Vater des Lichts,  
von welchem alle gute und vollkommene Gaben kommen,  
ein reiches Maas der Gnaden in Christo und steten Wachsthum  
in dem Erkentniß der Wahrheit zur Gottseligkeit,  
samt allem Hoch-Fürstlichem Wolergehen  
im Leiblichen!

Durchlachtigste Fürstin,  
Gnädigste Herzogin und Princessin,

**S**Er in den teutschen Geschichten sich einiger Maßen umgesehen hat, kan nicht in Abrede seyn, daß das Hoch-Fürstliche Mecklenburgische Haus vor vielen hocherhabenen Geschlechtern in Europa eine große Anzahl von Liebhabern nicht nur der Künste und Wissenschaften, sondern auch der reinen Lehre und ungeheuchelten Gottesfurcht darstellen könne, und daß unter denselben die preiswürdigste Eltern E. Hoch-Fürstlichen Durchlauchtigkeit insonderheit einen unsterblichen Ruhm verdienen. Es hatte ja der unvergleichliche Gustavus Adolphus schon auf Universitäten und Reisen niemanden lieber um sich als gelehrte, weise, erfahrene und Gottliebende Männer, worunter die berühmten Straßburgischen Theologi, Dannhauer und Dorscheus, mit zu rechnen sind, welchen letztern Er nachgehends nach Rostock zur vortrefflichen Zierde der dasigen hohen Schule beruffen hat. Wie ließ Er sich nicht nach angetretener Regierung angelegen seyn, so wol seinen getreuen Untertanhen, welche durch den Landverderblichen, dreißigjährigen Krieg ganz ausgezogen waren, durch kluge Einrichtung der Handelschafft und Gewerbe wieder aufzubelfen, als durch Versammlung eines Synodi, welchem in Seiner höchsten Gegenwart bey 120.  
Theo-

Theologi und Pfarrer bewohnten, und durch eine allgemeine Visitation die eingeschlichene Kirchen- und Schul-Mängel zu verbessern? Wolte bald ein ungerathener Lyserus, bald ein Hildensheimischer Jesuit, Sevenstern, bald ein Maynzischer Mönch, de Waltz, die einfältigen Seelen gefangen führen, und eine Zerrüttung anrichten: so hatte Er die ausbündigsten Kirchen-Lehrer zur Hand, welche den frechen und unnützen Schwärmern das Maul stopften, daß sie mit Scham abziehen mußten. Wie oft hat Er die Rostockschen und andere bewehrte Theologos zu Hofe beruffen, und ihnen die wichtigsten Fragen zur mündlichen und schriftlichen Beantwortung vorgelegt? Hat unter den glortwürdigsten Vorfahren, vieler anderer nicht zu gedencken, Herzog Johannes Theologus die ganze heilige Schrift mit eigener Hand abgeschrieben, Herzog Johannes Albertus eine erbauliche Betrachtung des Todes, Herzog Ulricus eine Wiederholung der vornehmsten Haupt-Artickel Christlicher Lehre, und der Herzog und Bischoff Christophorus ein Buch de veteri Philosophia hinterlassen: so werden die geistliche Gedichte und Betrachtungen des Durchlauchtigsten Herrn Vaters ein immerwährendes Denckmahl Seines Christ-Fürstlichen Herzens bleiben.

Von der in Gott ruhenden, hochbejahrten Frauen Mutter, Magdalenen Sibyllen, Durchlauchtigkeit, welche den erleuchteten Seelen, Herzogin Catharina, Herzogs Magni II. Tochter, und Ihrer Fr. Schwester, Herzogin Sophia, wie auch Herzogin Elisabeth, an Christ-Fürstlicher Sorgfalt für Kirchen und Schulen nichts nachgegeben hat, wil  
ich

ich nur die Worte des geistreichen und gewissenhaften Kirchen-Lehrers, Dr. Heinrich Müllers, anführen: Es ist nunmehr E. Hoch-Fürstl. Durchl. hochpreisl. Devotion und Liebe zum heiligen Wort Gottes dermassen bekant, daß wer nur kan, zur Erhaltung dieses heiligen Feuers Kohlen bezutragen, und was er etwa von heilsamer geistreicher Arbeit durch den Druck ans Licht setzet, Deroselben in tiefster Demuht zu consecriren fast genöthiget wird (\*).

Und wie denn, Gnädigste Princessin, Dieselbe vor einigen Jahren sich haben gefallen lassen, mir bey Besuchung meines, in Dero Hoch-Fürstl. Expeditionen stehenden, nahen Anverwandten zu erlauben, daß vor E. Durchlauchtigkeit auf dem Schloß Darguhn ich meine untertänigste Aufwartung und demüthigsten Priester-Wunsch abstattete: so bin von E. Hochf. Durchl. tieffen Einsicht in göttlichen Dingen, sonderbarer Belesenheit und Erfahrung in weltlichen und Kirchen-Geschichten, höchstlößlicher Einrichtung der Hoffstatt, huldreicher Geneigtheit gegen dem Predigt-Amt, wovon bereits hiebevot viel rühmliches gelesen und gehöret hatte, augenscheinlich überführet worden. Der Herr unser Gott sey gelobet für alles gute, welches er dem uhralten, aus Kaiserlichem und Königlichem Geblüte herkommenden, Durchlaichtigen Hause Mecklenburg so viel

---

(\*) In der Zuschrifft seiner geistlichen Erquick. Stunden.

hundert Jahr her im leiblichen und geistlichen überschüssenglich erzeiget hat! Sein heiliger Name sey insonderheit gepriesen für den mannigfaltigen Segen, womit er höchstgedachten Gustavi Adolphi Hoch-Fürstliches Geschlecht, und darunter auch E. Durchlauchtigkeit, mildiglich gekrönet hat!

Ich meines wenigen Theils habe Gelegenheit suchen sollen, die verborgene Danckbarkeit für die erzeigte hohe Gnade, wovon auch nach der Zeit mir Versicherung gegeben worden, durch untertänigste Überreichung gegenwärtiger, geringfügigen Canzel-Rede, welche bey der verwichenen, auf Sr. Kön. Maj. in Preußen, meines allergnädigsten Königs und Landes-Herrn, Verordnung angeordneten, Evangelischen Jubel-Feyer gehalten worden, etwas deutlicher an den Tag zu legen, der demüthigsten Zuversicht lebend, E. Hochst. Durchl. werden mehr auf die gehorsamste Ehrerbietung, als auf die schlechte Blätter Dero gnädige Augen richten: wobey ich mich aufs neue untertänigst anheischig mache, den Allerhöchsten inbrünstig anzusehen, daß er E. Hochfürstl. Durchlauchtigkeit und den ganzen Herzoglichen Mecklenburgischen Stamm mit seinen Gnaden-Flügeln bedecken, und mit Friede und Freude in dem Heiligen Geist allgewaltig krönen wolle! Der grundgütige Gott lasse das Licht seiner himmlischen Wahrheit in Dero theuer erkauften Seele immer heller aufgehen, Ihren Eiffer davor wachsen, und herrliche Früchte eines geheiligten Lebens

Lebens daraus erfolgen, damit die Nach-Welt dermaleins  
auch Vero Durchlachtigsten Rahmen in die Zahl  
derer zu setzen Ursache finden möge, welche Fürstliche Gedan-  
ken haben und darüber halten. Und da die Herrschafft und  
das Schloß Darguhn bey der bisherigen Mecklenbur-  
gischen Unruhe, welche der himmlische Vater nach dem  
Reichtum seiner Gnade und Barmherzigkeit völlig ver-  
treiben wolle, ein helles, geruhiges Gosen gewesen: so lasse der  
Herr Herr fernerhin keine Plage zu Ihren Wohnungen  
naben, und gönne E. Hochst. Durchl. das höchstge-  
segnete Alter der Durchlachtigsten Fr. Mutter, welche im 88.  
Jahr das irdische mit dem himmlischen verwechselt hat, ja  
wenn ers möglich und selig erkennet, noch ein höhers! Amen!

Gott der Geber, ich der Wünscher,

Durchlachtigste Princessin,  
E. Hoch-Fürstl. Durchlauchtigkeit

Untertänigst. Demühtigster  
Diener im Herrn/

MARTINVS Dieterich  
V. D. M.



## Austritt.



Almächtiger Barmherziger Gott und Vater, du lebendige Quelle alles Segens, dir sey Lob, Preis und Danck gesagt, daß du uns unter dem Schatten deiner Flügel die vergangene Nacht hast ruhen und dieses Tages-Licht wieder frisch und gesund anschauen lassen, insonderheit daß wir gestern das allgemeine Evangelische Jubel-Fest mit herzlichem Frolocken haben seynen können, da unsere liebe Vorfahren vor hundert Jahren wegen der großen Krieges-Unruhe daran gehindert worden, und die Feinde der Wahrheit dazumahl vermessenere Weise propheceyret haben, die Protestanten würden in Ewigkeit kein Jubileum mehr halten, gegen das zweenste Jahr-hundert würden die neuausgebrücte

A

te

te Käzer vom Erdboden vertilget seyn. O wer in allen Hallen deines Tempels hätte zugegen seyn, und die herrlichen Dinge, welche darinn mit mancherley Gaben des Geistes geredet und geprediget, gesungen und gesaget worden, anhören können! Wir danken dir lieber Himmlischer Vater mit Fleiß, daß wir die Stunde erlebet haben, da dein göttliches Wort, welches lange verdunckelt geblieben, mit Macht an den Tag ist gebracht, wie klärlich ist vor Augen. Vergib uns um deines eingebornen Sohnes Jesu Christi Willen alles, was bey dieser angefangenen Jubel-Feyer gutes unterlassen, und sündliches gedacht, geredet und getahn worden. Denn wir müssen mit demüthigem reuigem Herzen gestehen, daß wir diese hohe und unaussprechliche Wolthat, welche du durch Einführung der Evangelische Lehre und Erhaltung deines Wortes deiner Kirche erzeiget hast, nicht tieff genug eingesehen und geziemend dafür gedancket. Laß deine Güte und Barmherzigkeit mit diesem Morgen neu über uns seyn, erfülle uns frühe mit deiner Gnade, bewahre uns vor des Teuffels Trug und List, vor bösen schnellen Tod, vor Feuers-Brunst und Wassers-Noth, vor Mißwachs und theurer Zeit. Erleuchte uns mit deinem heiligen Geist, und reinige unser Gewissen von den todten Wercken, dir dem lebendigen Gott heut und allezeit in Gerechtigkeit und Heiligkeit zu  
die

dienen. Und wie du nach deiner hochberühmten Vater-Treue zur angetretenen Jubel-Woche deine Gnade gegeben hast, so wollestu auch Mittel und Ende segnen, damit dasjenige, was im Geist angefangen, nicht im Fleisch vollendet werde. Laß dir wolgefallen die fortgesetzte Betrachtung deiner Wunder, öffne deines Knechtes Mund und unser aller Ohren und Herzen. Vater Unser 2c.

Text Ap. Gesch. XXVIII. 22. 23. 24.

**S**ie wollen von dir hören, was du hältst, denn von dieser Secte ist uns kund, daß ihr wird an allen Enden widersprochen. Und da sie ihm einen Tag bestimmten, kamen viel zu ihm in die Herberge, welchen er ausleget und bezeuget das Reich Gottes, und prediget ihnen von Jesu aus dem Gesetz Mosi und aus den Propheten von früh Morgens an bis an den Abend. Und etliche fielen zu dem, das er sagete: etliche aber glaubten nicht.

# Vingang.

**I**n Jesu Geliebte und zur Fortsetzung der Evangelischen Jubel-Feier versammelte Zuhörer / Ob gleich Christus der Weg / die Wahrheit und das Leben ist / Joh. 14. 6. und dazu in die Welt gekommen / daß er die Wahrheit zeuge: Joh. 18. 37. so ist doch sein göttliches Zeugniß nicht von allen auf gleiche Art angenommen worden. Wir sehen solches unter andern aus dem 7. Cap. Joh. Als der Heiland gen Jerusalem zum Laub-Rüsten Fest gegangen war / entstand ein groß Gemümel von ihm unter dem Volck. Etliche sprachen: er ist fromm / die andern aber sprachen: nein / sondern er verführet das Volck. v. 12. Im Tempel suchten ihn einige zu greiffen / andere aber glaubten an ihn v. 30. 31. Wiederum am letzten Tage des Festes zeugte er von der bevorstehenden wundervollen Ausgießung des Heiligen Geistes: aber die Urtheile waren sehr unterschieden. Viele vom Volck sprachen: Dieser ist ein rechter Prophet / andere sprachen: er ist Christus / etliche aber ließen sich vernehmen: soll Christus aus Galiläa kommen? Es fehlte auch nicht an solchen / die ihn in Hast nehmen wolten / wiewohl es nicht bewerkstelliget ward / weil seine Stunde noch nicht kommen war. v. 27. 28. Geliebte im Herrn / der Jünger ist nicht über seinen Meister / noch der Knecht über den Herrn. Es ist dem Jünger gnug / daß er sey wie sein Meister / und der Knecht wie sein Herr. Haben sie den Haus-Vater Beelzebub (einen Obersten der Teuffel) geheissen / wie viel mehr werden sie seine Hausgenossen also heissen. Matth. 10-24, 25. Hat Christi Zeugniß von der Wahrheit nicht bey allen Platz gefunden: was ist es sonderliches / wenn das Zeugniß seiner Jün-

Jünger und Nachfolger von vielen verworffen worden? Wer die Geschichte der Apostel mit einiger Aufmerksamkeithat durchgelesen hat / wird disfalls keinen Zweifel hegen. Die Geist- und Feuer-Tauße der lieben Apostel am Pfingst-Tage ward von vielen bewundert / von andern aber freventlich verspottet. Ap. Gesch. 2:7. 12. 13. Paulus und Barnabas verkündigten zu Antiochia den Rath Gottes von der Sünderseligkeit / und siehe viel Heiden wurden gläubig / die Juden aber erweckten eine Verfolgung über die Apostel / und stießen sie zu ihren Grängen hinaus. Ap. Gesch. 13-48. 20. Eben so gings Paulo zu Iconien Cap. 14-1. 20. zu Thessalonich Cap. 17. v. 1. 20. zu Athen v. 32. 20. zu Epheso Cap. 19. v. 9. insonderheit auch zu Rom / wie das 28. Capittel und unser darinnen befindlicher Text deutlich besaget.

Und aus der ganzen Kirchen-Historie erhellet / daß die Zeugen der Wahrheit den Heuchlern und Gottlosen jederzeit ein Dorn in den Augen gewesen. Wir bleiben vorihro nach Veranlassung der gegenwärtigen Jubel-Freude nur bey den Evangelischen Fürsten und Herren / welche A. 1530. auf dem Reichs-Tag zu Augspurg fürstliche Gedanken hatten und darüber hielten. El. 32-8. Durchlauchtige Personen treten vor dem Käyser und der ganzen Reichs-Versammlung hin / und zeigen in ihrem / ihrer Pfarrer und Untertahnen Nahmen (Vorrede der Augsp. Conf.) an / was sie für ein Erkantniß von dem Wort der Wahrheit haben. Sie legen ein solches Zeugniß ab / dergleichen nicht geschehen / so lange die Welt gestanden. Die heiligen Propheten und Apostel haben vielfältig von dem Grunde ihres Glaubens Rechenschaft gegeben / in welchem Stück sie allerdings einen ungemeynen Vorzug haben / indem sie geredet und geschrieben (unmittelbahr) von dem h. Geist getrieben: 2. Pet. 1:21. aber sie sind keine weltliche Fürsten und Herren gewesen. Ihr eigentliches Amt und Beruff hat mit sich gebracht /

von

von der himmlischen Wahrheit zu zeugen. Auf den all-  
gemeinen Christlichen Conciliis hat sich eine große Ver-  
sammlung von Bischöffen und Lehrern in Beyseyn  
eines regierenden weltlichen Oberhaupts gefunden: aber es  
sind nur einige Glaubens-Puncte abgehandelt worden.  
Hier wird von einem Chur-Fürsten / vier Reichs-Fürsten /  
zwen Reichs-Städten / zu welchen währenden Reichs-Tag  
und hernach noch andere getreten sind / die Haupt-Summa  
und der vornehmste Inhalt der Christlichen Lehre kurz und  
bündig mit aller Bescheidenheit und Sanftmuht / wie die  
Gegner selbst gestehen müssen / vorgetragen. Allein wie ist  
das Zeugniß der Wahrheit angesehen worden? Viele freu-  
eten sich über das aufgegangene Licht des Evangelii / an-  
dere aber ließen sich äusserst angelegen seyn / dasselbe wieder  
auszublasen.

Mich bedüncket / ich könne die damalige Umstände nicht  
besser vorstellen als unter dem Exempel Pauli und mit den  
vorgelesenen Text- Worten: Der Römische Käyser Carolus  
V. wolte von den Evangelischen hören / was sie glaubten und  
für wahr hielten. Denn von der vermeinten Lutherischen  
Secte war ihm Kund worden / daß ihr von allen Enden wie-  
dersprochen würde. Und da Er Ihnen einen Tag bestimmet  
hatte / erschienen die Evangelischen Fürsten und Stände vor  
Ihm und der ganzen Reichs-Versammlung in der Pfalz zu  
Augsburg / welche auslegten und bezeugten das Reichs-Ge-  
tes / und Ihnen durch den Chur-Sächsischen Canzler / Do-  
ctor Christian Beyer / predigten von Jesu aus den Prophe-  
ten und Aposteln den 25. Jun. 1730. Nachmittags ganzer zwey  
Stunden lang. Und etliche fielen zu dem / daß sie mündlich  
und schriftlich bezeugten / etliche aber glaubten nicht / son-  
dern wurden destomehr erbittert. Damit wir nun etwas  
näher zu unserm Zweck kommen / und E. E. L. ihre Andacht  
auf etwas gewisses richten möge: so wollen wir in dieser  
Gott geheiligten Früh-Stunde aus unserm vorhabenden  
Text betrachten

Das

# Das Augspurgische Zeugniß der Wahrheit.

und dabey acht geben/

- I. Wie es sonderbahr veranlasset,
- II. Tapfermühtig abgelegt,
- III. Ungleich angenommen worden.

**S**enn wir demnach in dieser Früh-Stunde unter dem kräftigen Beystand des Heiligen Geistes unsere Gemühts- und Glaubens-Augen auf das Augspurgische Zeugniß der Wahrheit richten wollen: so ist zu bemerken.

I. Wie es sonderbar veranlasset worden. Die Gelegenheit dazu gab der entsetzliche Haß wieder die Evangelische Lehre und die Beymessung solcher Dinge/ welche Luthero und seinen Nachfolgern niemahls in den Sinn gekommen waren. Es ging den Evangelischen wie Paulo/ welcher als der ärgste Bösewicht und Verführer abgemahlet war. Die Juden waren von Jerusalem gen Cäsarien gekommen/ und hatten viele und schwere Klagen bey dem Römischen Landpfleger Festo wieder den Apostel angebracht/ er habe sich an der Juden Gesetz/ am Tempel und am Kaiser versündigt. Denn das ist die alte Beschuldigung treuer Knechte Gottes/ ja Christi selbst/ daß sie Neuerungen anfangen/ die reine Lehre verfälschen und Aufruhr anrichten. Ob nun gleich Festus als ein Welt-Kluger Mann bald sahe/ daß sie schlechten Beweis führten: so wolte er doch nach dem Exempel seines Vorfahren Felicis dem Jüdischen Volk eine Gunst erzeigen/ und war Paulo anmühten/ daß er sich zu Jerusalem solte verhören lassen. Die Juden hätten die Religions-Freyheit von den Römischen Kaysern erhalten/ wobey er sie schützen müsse/ und deshalb solte der hohe Rath ihn in sei-

ner Gegenwart befragen und ein Urtheil fällen / welches er vollenziehen wolle. Weilaber Paulus die Bosheit der Hohenpriester und Ältesten / als seiner abgesetzten Feinde / in gleichen die Leichtsinngigkeit des Landpflegers / der sich kein Gewissen machte / die Gerechtigkeit um Geld zu verkauffen / wol einsah: so gebrauchte er sich seines Rechtes / und berieff sich als ein Römischer Bürger / welche die Freyheit hatten in Halß-Sachen an das Oberhaupt des Römischen Reichs zu appelliren / auf den Käyser. Ap. Gesch. 25. 6. 20. Solcher Gestalt kam er nach Rom / wobey Gottes heiliger Rath war / daß sein Wort erfüllet ward: sey getrost Paule / denn wie du von mir zu Jerusalem gezeuget hast: also mustu auch zu Rom zeugen. Cap. 23-11. Hier bekam er Erlaubniß zu gehen / wohin er wolte / doch mit einer Kette gefesselt und unter Begleitung eines Krieges- Knechtes. Cap. 28. v. 16. Und dazu ist ihm sonder Zweifel nach der weisen Regierung des Allerhöchsten befoderfam gewesen eines Theils der Hauptmann Julius, Cap. 27-1. &c. welcher Gottes augenscheinliche Beschirmung an diesem Mann gewahr ward / und an seinen geistreichen Reden einen Geschmack fand / andern Theils des Landpflegers Festi Brieff / welcher gleichwohl von keinem groben Verbrechen Erwähnung getahn hatte. Cap. 25. v. 26. Diese verstattete Freyheit veranlassete also Paulum / seinem Heiland desto mehr Seelen zu gewinnen. Er meldet sich zu dem Ende bey den vornehmsten Jüden / und zeigt an / weshalb er nach Rom gesandt sey / nemlich wegen der Predigt von Jesu Christo dem gecreuzigten / wodurch er sie bewegen wolte / nicht allein ihm keine Hinderniß in Bezeugung der Wahrheit zu machen / sondern auch selbst das Evangelium mit gläubigem Herzen zum Heil ihrer Seelen anzunehmen.

Als sie nun von der Christlichen Lehre hören / verlangen

langen sie / daß er sein Glaubens-Bekentniß ablegen sol.  
 Sie sprechen: Doch wollen wir von dir hören / was du hältst.  
 Ob uns gleich nichts arges weder mündlich noch schriftlich  
 von dir berichtet worden: so wollen wir doch von dir hören /  
 was du meinst / glaubest und lehrest. Sage an / was hastu für  
 eine Religion, für einen Glauben / für eine Lehre? Uns bedünket /  
 du seyest ein Christ / ein Nazarener. Bistu aber ein solcher /  
 so können wir dir nichts gutes zu trauen. Denn von dieser  
 Secte ist uns kund / daß ihr an allen Enden widersprochen  
 wird. Weil aber leicht seyn kan / daß diesen Leuten etwas  
 zugeschrieben wird / welches ihnen nicht in den Sinn  
 gekommen / sie auch nicht alle einerley Lehr-Sätze hegen:  
 so wollen wir deine eigene Meinung hören. In soweit  
 sind sie zu loben / daß sie ihn nicht unverhörter Sache  
 verdammen und zum Käzer machen. Inzwischen sind sie  
 doch mit dem Vorurtheil eingenommen / es müsse mit den  
 Christen nicht richtig seyn / weil ihnen an allen Orten  
 widersprochen werde. Sie nennen das Christenthum eine  
 Secte, eine Käzerey / eine verführische / in Gottes Wort  
 ungegründete Lehre / die Christen eine eigenmächtig  
 zusammen gelauffene Rotte / nicht als wenn es in der  
 That also sey / sondern weil sie von der Christlichen  
 Religion sothane irrige Gedanken hatten. In welcher  
 Absicht auch Paulus zu dem Landpfleger Felix spricht:  
 Das bekenne ich dir / daß ich nach diesem Wege / den sie  
 eine Secte heissen / diene ich also dem GOTT meiner Väter /  
 daß ich glaube allem / was geschrieben steht im Gesetz  
 und in den Propheten. Ap. Gesch. 24. 14. Die Ursache /  
 womit sie es beweisen wollen / ist diese / es werde ihr an  
 allen Enden widersprochen. Da so viel heilige / kluge und  
 vornehme Leute die Lehre Christi verwerffen / so muß sie  
 irrig seyn / und ist also der Mühe wol wehrt / daß wir dich  
 darüber

rüber hören. Es folget aber nicht allemahl; was die meisten für wahr oder falsch halten/ müsse wirklich so beschaffen seyn/ massen die meisten Menschen ihre Vernunft nicht recht gebrauchen/ zu geschweigen/ daß sie nicht erleuchtete Christen sind. Sol es auf die meisten Stimmen antommen/ so müssen wir nicht allein irrgläubige/ sondern gar Heiden werden. Denn ein gewisser Gelehrter hat weitläufftig ausgerechnet/ daß diejenigen/ welche dem äußerlichen Bekentniß nach Christen sind/ kaum den sechsten Theil des bewohnten Erd-Kreises/ so fern uns derselbe bekant ist/ ausmachen/ dahingegen die Mahometaner ein Fünftheil und die abgöttischen Heiden zwey Drittheil davon einnehmen. Wenn man ferner hinzusetzet die Menge solcher Leute unter den Christen/ die nicht einmahl die Ordnung des Heils wissen/ und welchen es an dem lebendigen Glauben und der Beweisung der Gottseligkeit fehlet: so wird die Anzahl der Unchristen den größesten Hauffen ausmachen. (\*)

Die Evangelische Christen welche mit dem erleuchteten Luthero und andern Zeugen der Wahrheit den entsetzlichen Verfall der Kirche einsahen/ wurden von den Hohenpriestern und vornehmsten des Volcks bey den Landpflegern/ Fürsten und Herren angeklaget und beschuldiget/ als wolten sie eine nagelneue Lehre einführen/ und alle gute Ordnung über einen Hauffen werffen. Ganze Facultäten und Universitäten schrieben sie ins Rayer-Register/ die Parissche/ die Löwensche/ Eölnsche/ unsere Franckfurtische und andere. Es ist bekant/ daß der heillose Ablass-Krämer Tezel hieselbst unter D. Conrado Wimpina, welcher der erste Academische Rector gewesen/ in Beyseyn 300. Mönche wider Lutherum disputiret/ und zugleich die Doctor-

(\*) Conf. Brerewoods Scrutinium Religionum Cap. 5. Olearii Anleitung zur geistlichen Seelen-Cur. p. 733.

etor-Würde erlanget hat. Was ebedessen die Manichæer, Arianer und dergleichen Irgeister gelehret / ward ihnen ben gemessen / und den unerfahrenen / welche sich leicht überreden lassen, eingebildet. Sie musten leiden / daß sie Schuld hätten an dem blutstürzenden Bauren-Krieg / wowider doch Lutherus so nachdrücklich geeiffert hat / in gleichen an den mannigfaltigen Schwärmeren der Wider-Täuffer / Schwencfeldianer / Enthusiasten und anderer. Sie wurden ausgeschrien / als verböten sie die guten Wercke und die Nachfolge Christi / als lehrten sie / wenn nur jemand mit dem Munde sage / er glaube an Christum / so könne ihm Himmel und Seligkeit nicht entstehen / er möge im übrigen leben / wie er wolle.

Die eigentliche Ursache dieser Feindschafft war / weil die dogmata curialia und culinaria der Römischen Kirche angegriffen waren / weil man aus Gottes Wort gezeiget hatte / daß viele vorgegebene Glaubens-Artickel blosser Menschen-Erfindungen wären / und nichts anders zum Endzweck hätten / als die Hoheit und Glückseligkeit der Clerikey zu befestigen. Weil nun der vermeinten Secte an allen Enden widersprochen ward / so wolte der preißwürdigste Kaiser Carolus V., in welchen Gott viel gutes gezeiget hatte / eigentlich wissen / was sie glaubten und lehrten / und schrieb dieserwegen / wie auch den Einbruch der Türcken zu hemmen / einen Reichs-Tag zu Augspurg aus.

Wir sollen uns demnach nicht daran stossen / daß vielfältig die heilsamsten Lehren als Käserisch von den Feinden der Wahrheit gelästert worden. Christus ist ja selbst gesetzt zu einem Zeichen / dem widersprochen wird. Luc. 2-34. Die gottlosen haben ihn zur Passions-Scheibe anzersehen / nach welcher sie die Pfeile ihrer Bosheit und Heuchelen abdrucken. Gedencet an den / der ein solches Widersprechen

den von den Sündern wieder sich erduldet hat/ daß ihr nicht in eurem Muht matt werdet und ablasset. Hebr. 12-3. Gedenet an die theuren Männer Gottes/ die den alten Sauerzeig ausgefegget haben/ wie man sie geschmähet/ was man ihnen für ungegründete Dinge angetichtet. Dergleichen Leiden sind von Anfang her über die Zeugen der Wahrheit ergangen. Wir gehen aber weiter und sehen/

II. Wie das Augspurgische Zeugniß der Wahrheit tapfermühtig abgeleget worden. Und da geben wir um besserer Ordnung willen acht

(a) Auf die Zeugen. Wer von einer Sache ein gültiges Zeugniß ablegen will/ muß nicht allein gnugsame Wissenschaft davon haben/ sondern auch aufrichtig und tapfermühtig seyn. Hat jemand die Ordnung des Heils zwar gefasset/ pflichtet ihr aber im Herzen durch die Erleuchtung des heiligen Geistes nicht bey/ sondern läset sich durch Menschen-Furcht übermannen/ so wird er keinen unverwerflichen Zeugen abgeben. Bey Paulo ist dißfalls nichts auszusetzen. Er war bis in den dritten Himmel entzücket gewesen/ und hatte unaußsprechliche Worte gehört. 2. Cor. 12-2, 4. Er hatte eine lebendige Erfahrung/ und wuste den Glaubens- und Lebens- Weg nicht vom blossen Hörsagen/ er ließ weder durch Lust noch durch Furcht sich mit Petro hindern/ jedermann zur Verantwortung bereit zu seyn/ der Grund foderte der Hoffnung/ die in ihm war. 2. Pet. 3. v. 15. Zu Augspurg werden wir Paulinisch gesinnte Zeugen und Bekenner gewahr/ welche in dem Haupt- Artikel von der Rechtfertigung eines Sünders vor Gott und andern heilsamen Lehr- Sätzen vollkommen mit Paulo einstimmig waren/ und die Luthero zu gefallen sich nicht in solche Gefahr würden begeben haben/ wenn die Liebe zur Wahrheit sie nicht gedrungen hätte/ den Herzens- Grund zu eröffnen.  
Sie

Sie wußten / an wen sie gläubten. 2. Tim. 1-12. Und weil sie gläubten / so redeten und schrieben sie. 2. Cor. 4-13. Man wird in eine heilige Verwunderung gesetzt / wenn man den Wett- Streit der Fürsten und Gottesgelehrten bedencket ; Die Theologi erboten sich alleine hinzutreten und die gereinigte Lehre zu verantworten. Aber der Obrigkeitliche Stand wolte sich diese Ehre nicht nehmen lassen. Der Chur- Fürst zu Sachsen Johannes der Standhafte spricht : das wolle Gott nicht / daß ihr mich ausschließet / ich will Christum auch mit bekennen. Erinnerte zugleich die Gelehrten / sie solten sein Land und Leute nicht ansehen / deshalb der Wahrheit etwas zu vergeben. Wie herzhafft antwortete Marggraf Georg zu Brandenburg auf Königs Ferdinandi inständiges Begehren / daß die Evangelischen dem Fronleichnamts- Fest bewohnen solten : Er wolte lieber so fort niederknien und sich durch des Henckers Hand den Kopff abschlagen lassen / ehe er Gott und sein heiliges Wort verleugnen und einer irrigen Lehre beypflichten wolte. Wir bemercken ferner /

(b) Die Versammlung / vor welcher das Zeugniß so herzhafft abgelegt worden. Paulus bekante ein gutes Bekentniß vor vielen Zeugen. 1. Tim. 6. v. 12. Es waren viele zu ihm gekommen. Gottes Wort hat einerley Kraft / es mögen viele oder wenig zugegen seyn. Doch je grösser und geräumlicher der Acker ist / jemehr Samen kan ausgestreuet werden / und jemehr ausgestreuet wird / jemehr kan wachsen und jemehr wächst und zur Reiffe gelanget / jemehr ist zu erndten. Zu Augspurg ist nicht allein eine zahlreiche sondern auch höchstansehnliche Versammlung. Es sind zu gegen der großmächtigste Kaysler Carolus V. sein Herr Bruder und Nachfolger / König Ferdinandus, so viele Churfürsten / Fürsten / Bischöffe / Herren und Botschafter / wie auch

Theologi, Evangelische und Römischgestunnte/ nicht zu gedenden der Bedienten und anderer Leute/ welche vor dem Zimmer und auf dem Hofe die hellthönende Stimme des Chur-Sächsischen Lesers haben vernehmen können. Die Zeugen der Wahrheit mußten den Namen des Herrn vor den Königen (vor dem Kaiser und Chur-Fürsten/ welche Königliche Macht und Würde haben) tragen. Ap. Gesch. 9. 15. Sie redeten von den Göttlichen Zeugnissen vor Königen/ und schämten sich nicht. Ps. 119. 4. Sehen wir

(c) Auf den Ort: so kamen viel Juden zu Paulo in die Herberge/ woselbst er seines Herzens Grund eröffnete. Es ist gut/ so wol des bequemen Raums als der heilsamen Ordnung halber/ daß Gottes Wort in gewissen Bet-Häusern und Kirchen öffentlich gelehret und vorgetragen wird. Und mögen diejenigen Länder/ Städte und Dörffer sich glücklich schätzen/ welche die Freyheit haben öffentliche Kirchen-Versammlungen anzustellen. Aber deshalb ist es nicht ein wesentliches unentbehrliches Stück des Gottes-Dienstes/ so daß keine Gemeinde der Heiligen irgendwo seyn könne/ woselbst keine Tempel und Gottes-Häuser sind. Denn sonst wäre in den ersten drey Jahr-Hundertten keine rechtgläubige Kirche gewesen/ massen die Christen nicht nur in gemeinen Häusern und Kammern/ sondern gar in Hölen und Klüften haben zusammen kommen müssen. Der Heiland sprach zu dem Weibe von Samaria: Weib glaube mir/ es kömmt die Zeit/ daß ihr weder auf diesem Berge noch zu Jerusalem werdet den Vater anbeten. Joh. 4. 21. Und der Heiden-Lehrer Paulus schreibet an seinen Glaubens-Sohn: so will ich nun/ daß die Männer beten an allen Orten/ und aufheben heilige Hände ohne Zorn und Zweifel. 1. Tim. 2. 8.

Zu

Zu Augspurg ward das Zeugniß der Wahrheit in der Bischöflichen Herberge / in der Kaiserlichen Capell-Stuben / abgelegt / worinn etwa 200. Personen gemachlich Raum hatten. Auf dem Rath-Hause / da sonst die Reichs-Versammlung geschah / oder in einer Kirche beliebte es dem Kaiser nicht / damit die Verlesung nicht zu viel Aufhebens machen möchte. Doch ward in diesem Zimmer eine herrlichere Predigt gehalten als in allen dasigen Kirchen / massen der Kaiser während dem Reichs-Tage alle Evangelische Predigten verboten hatte. Wir beobachteten

(d) Die Zeit. Das Glaubens-Bekentniß ward von Paulo abgelegt an einem bestimmten Tage / von früh morgens an bis an den Abend. Alles hat seine Zeit. Ein Wort geredt zu seiner Zeit ist wie goldne Aepfel in silbernen Schalen. Spr. Sal. 25. 11, Rechtschaffene Christen gewöhnen sich auch bey ihren weltlichen Geschäften von göttlichen Dingen zu reden. Allein weil selbige ein Nachsinnen erfodern: so ist zuweilen nöthig / alles andere stehen und liegen zu lassen / und die Gedanken allein auf das Himmlische und Ewige zu richten: wie denn eben deshalb der Herr unser Gott einen absonderlichen Tag in der Woche geordnet hat / welcher hauptsächlich zur Betrachtung der göttlichen Wahrheiten angewandt werden sol. Und zu solchem Ende muß das Gemüth von weltlichen / irdischen / allermeist aber sündlichen Dingen ausgeleeret werden.

Es war auf der Reichs-Versammlung schon zum östern von den streitigen Lehr-Sätzen beyläufig geredet worden. Aber den 25. Junii / welcher auf einen Sonnabend fiel / setzte der Kaiser eigentlich dazu an / daß er die Glaubens-Lehre der vermeinten Käiser und Uncatholischen hören wolte. Währete gleich die Verlesung der Augspurgischen Confession nicht von früh morgens an bis an den

den Abend / wie bey dem Apostel: so gingen doch zwey  
ganze Stunden drauf / wobey man sich über die grosse Ge-  
dult des Caroli V. verwundern muß / welcher mit seiner  
unverrückten Aufmerksamkeit die anwesenden Fürsten und  
Herren / welche zum Theil den Vortrag möchten unterbro-  
chen haben / ein erbauliches Exempel der Nachfolge gegeben  
hat. Wir betrachten

(e) Den Inhalt des Zeugnisses. Paulus bezeuget das  
Reich Gottes / und prediget von Jesu. Gott habe in der  
Welt nicht nur ein Macht-Reich / welches sich über alle Cre-  
aturen im Himmel und auf Erden erstrecke / sondern auch  
ein geistliches himmlisches Gnaden-Reich / da Jesus / der  
ewige Sohn Gottes / König sey / und seinen Reichsgenof-  
sen / in deren Seelen er durch den Glauben herrsche / ewige  
unvergängliche Güter / Vergebung der Sünden / Gerechtig-  
keit / Friede und Freude in dem heiligen Geist / Leben und  
Seligkeit / schenke und mittheile. Er lehret / daß Gott be-  
reits im Fleisch geoffenbahret sey / und das Werk der Erlö-  
sung vollbracht habe. Seine Sätze und Zeugnisse bewies  
er aus der Schrift / aus Mose und den Propheten / welche  
Weise er jederzeit sorgfältig beobachtet hat. Als er vor  
dem König Agrippa seine Schutz-Rede hielte / sprach er un-  
ter andern: ich sage nichts ausser dem / das die Propheten  
gesaget haben / daß es geschehen solte / und Moses. Ap. Gesch.  
26-22. An die Corinthher schreibet er: Christus ist gestorben  
für unsere Sünde nach der Schrift / er ist begraben und auf-  
erstanden nach der Schrift. 1. Cor. 15-3, 4. Man sehe nur  
seinen Brieff an die Hebräer oder bekehrte Juden an / so wird  
man nichts als Mosen und die Propheten finden. Und  
hierinn hat er Christum selbst zum Vorgänger. Da der-  
selbe mit den Emmauntischen Jüngern nach seiner Auferste-  
hung in unbekanter Gestalt wandelte / fing er von Mose und  
allen

allen Propheten an / und legte ihnen alle Schrift aus / die von ihm gesaget waren. Luc. 24-27.

In dem Augspurgischen Zeugniß der Wahrheit ist das Reich Gottes und Christi ebenmäßig das Augenmerk. Die Fürstliche Bekenner zeigen / worinnen dieses Reich bestehe nicht in Menschen, Sazungen und äußerlichen kindischen Wercken / sondern in der Gemeinschaft Jesu Christi / wer der König sey / die Untertahnen / die Gesetze und Ordnungen / die Gerechtsame und Reichs-Güter / und wie Jesus seine Reichsgenossen endlich aus dem Reich der Sünden in das Reich der Herrlichkeit verseze. Und in allen diesen Zeugnissen beziehen sie sich auf die Schrift. Es werden zwar auch einige Zeugnisse aus den alten Kirchen-Lehrern angeführet: aber solches geschicht nur deshalb / damit die Gegner sehen möchten / sie könnten auch mit den Aussprüchen der Patrum nicht einmahl fort kommen. In der Welt-Weisheit muß alles aus richtigen Vernunft-Schlüssen folgen: allein in der Christlichen Lehre / welche alle Vernunft übersteiget / inzwischen doch an und für sich selbst der Vernunft nicht zuwieder ist / muß Gottes geoffenbahretes Wort den dauerhaftesten Grund geben. In solcher Absicht sprach ein gottseliger Prediger / welchem in einer Theologischen Unterredung der Aristoteles gar zu oft vorgehalten ward: weg mit dem Aristotele, den Paulum her. Ist noch übrig / daß wir in der Furcht des Herrn erwegen

III. Wie das Augspurgische Zeugniß der Wahrheit ungleich angenommen worden. Der lebendige unvergängliche Samen des göttlichen Wortes fällt theils auf ein wegichtes / felsichtes und dornichtes / theils auf ein gutes / fruchtbares Land. Luc. 8-5. Das Zeugniß der Wahrheit ist einigen ein Geruch des Lebens zum Leben / andern aus ihrer Schuld ein Geruch des Todes zum Tode. 2. Cor. 2-16.

(1) 211

(1) Etliche fielen zu dem / das er sagete. Die Wahrheit hat eine überzeugende Krafft bey sich. Wer drauf mercket / wird erfahren / daß Gottes Wort Geist und Leben sey. Joh. 6-63. Als die Purpur-Krämerin Lydia dem Apostel Paulo zuhörete / that ihr der Herr das Herz auf / daß sie gläubig ward. Ap. Gesch. 16-14, 15. Unterschiedliche von den anwesenden nahmen das Zeugniß Pauli an / lieffen die fleischliche Gedancken von dem Himmelreich fahren / wie es nicht sey essen und trincken / sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude in dem heiligen Geist. Rom. 14-17. Erkantten die Hoheit der Person und die Wichtigkeit des Amtes Jesu / hielten ihn für den verheissenen Messiam, der gekommen sey / die Sünder selig zu machen / und singen an ihm / als ihrem rechtmäßigen König / im Geist und in der Wahrheit zu dienen.

Dem Augspurgischen Glaubens-Bekentniß pflichteten noch währenddem Reichs-Tage viele bey / insonderheit unterschrieben sich bald nach der Vorlesung die Reichs-Städte Rempten / Heilbrunn / Winsheim und Weissenburg. Und nachdem selbiges in mancherley Sprachen war übersezet worden / so ward die reine Lehre in mehr Königreiche und Lande eingeführet. Das ausgestreute kleine Senff-Korn wuchs zu einem großen Baum / daß die Vögel unter dem Himmel kamen / und unter seinen Zweigen wohnten. Matth. 13. v. 31, 32. Johann Pommer (sonst Bugenhagen genant /) schrieb / daß Christus schier das ganze Meer und See eingenommen habe (\*). Man that der Augspurgischen Confession die Ehre / daß man ihr unter den Symbolischen Glaubens-Büchern der Evangelischen Kirche den vornehmsten Platz anwies. Viele von den Widersachern wolten zwar

(\*) V. Th. Lutheri Schriften Altenb. edit. f. 159.

Der Römischen Kirche keinen Scheide-Brieff geben/ bezeigten sich aber doch gegen die Lutherischen sehr gelinde. Und würde der Kaysers selbst nicht einige harte Edicte und Ausschreiben wieder die Protestanten haben ergehen lassen/ wenn ihn nicht gewisse Bischöffe und geistlose Geistlichen dazu angetrieben hätten. Herzog Wilhelm zu Bavern hat zu D. Ecken und andern gesprochen: so hat man mir vor nicht gesaget von dieser Sache und Lehre (\*). Der Kaysersliche Beicht-Vater/ ein Barfüßer Mönch und Spanier von Geburt/ sprach zu Philippo Melanchthone: mich nimt Wunder/ daß in teutschen Landen etliche Gelehrte diese Rede ansechten/ daß man durch den Glauben rechtfertig und fromm werde. Denn ich habß lange dafür gehalten/ auch mit vielen Gelehrten davon geredet. Doch ist er deswegen nicht mehr in den Rath seiner Zunfftgenossen gezogen worden (\*\*). Man hat in denselben Tagen einen Spanier geköpft/ darum daß er einen andern Spanier erstochen. Als er nun niederkniet/ bittet er ihm zu Trost ein Vater unser zu sprechen/ und wer das thun wolte/ solte einen Finger aufrecken. Das haben denn alle Knechte getahn/ so verhanden gewesen. Dar nach bittet er auch/ ihm etliche Seelmessen zu bestellen. Da hat aber niemand wollen einen Finger aufrecken/ sondern etliche haben laut gesaget: Meß gilt nicht mehr (\*\*\*)).

(2) Etliche aber glaubten nicht. Es war Paulo nichts neues/ daß seine Lehre verworfen ward. Der Epicurer und Stoicker Philosophi zu Athen sprachen: was will dieser Lotterbube sagen. Ap. Gesch. 17-18. Festus sprach zu Paulo: Paule du rasest/ die große Kunst machet dich rasend. Cap. 26. 24. Wenn Paulus vom Himmelreich redete/ so gedachten sie: wenn wir nur das Reich im gelobten Lande wieder hätten. Wenn er ihnen von dem auferstandenen Jesu predigte/

(\*) ibidem. (\*\*) f. 158. (\*\*\*) f. 160.

te/ so hielten sich für ein Wahrlein: wenn er sich auf Mosen berieff/ so muste er die Schrift-Stellen verdrehet haben.

So gelinde als einige sich gegen die Augspurgische Confessions-Berwandten bezeigten: so erbittert waren im Gegenteil andere. Denn es entstunden auf dem Reichs-Tage unter den Papisten zweyerley Parteyen. Etliche konten Frieden und Gewissens-Freyheit leiden: andere aber trachteten nur nach Krieg und Blut-Vergießen. Ein gewisser Fürst hat ungescheut gesprochen: es haben die Lutherische nechst eine Schrift überantwortet mit Tinten geschrieben. Wenn ich Käyser wäre/ so wolte ich ihnen wiederum eine Schrift geben mit Rubriken (d. i. mit rother blutiger Farbe) geschrieben (\*). Unsere damalige Franckfurtische Theologi waren Erb-Feinde Lutheri, wie denn D. Conradus Wimpina mitgearbeitet hat an der so genannten Wiederlegung der Augspurgischen Confession, welche aber mager und Krafftloß gnug heraus kömmt. Andere wolten sich mit schmähen und lästern helfen. Und noch heutiges Tages hat bey vielen in der Römischen Kirche der Mord- und Laster-Geist nicht aufgehöret. Vor vier Jahren hat ein blinder Eiferer diese Worte gebraucht: Der Allerhöchste eröffne auch den übrigen irrenden Schäflein die Gemühts-Augen/ damit der Stiefel (die Augspurgische Confession) gar zerrissen/ die Mord-Sackel gedämpfet/ die junge Canaille aus der Christenheit gepeitschet und auf ewig verwiesen werde (\*\*): Welche ungemeyne Bitterkeit nicht allein vernünftige Politici sondern auch gewissenhafte Clerici unter den Römisch-Catholischen verabscheuen werden.

Haupt-

---

(\*) V. Th. Lutheri Schriften Altenb. edit. f. 157. (\*\*\*) Weiflinger: Vogel friß oder stirb/ Straßburg 1726. 8. p. 202. Conf. Ev. Jubel-Fest-Büchlein von A. 1729. in der Vorrede.

# Haupt = Lehre.

**S** Eliebte Gottes / wir wollen uns iho nicht so sehr bekümmern / was die Römisch-Catholische und andere Religions-Verwandten von diesem Zeugniß der Wahrheit halten / sondern nur vor unser eigenen Thür bleiben und Nachfrage anstellen / in welchem Wehrt der Evangelische Aug-Appel bey den Mitgliedern der Lutherischen Kirche stehe.

Es giebt leider Leute unter uns / welche von keiner Religion etwas machen / und die Streitigkeiten von den wichtigsten Lehr-Sätzen als ein unnützes Pfaffen-gezänk ansehen / wie Gallion, der Land-Vogt in Achaja, welcher den Anklägern Pauli zur Antwort gab : wenn es ein Strevel oder Schalkheit wäre / lieben Juden / so höret ich euch billig / weil es aber eine Frage ist von der Lehre / und von den Worten / und von dem Gesetze unter euch : so sehet ihr selber zu / ich gedencke darüber nicht Richter zu seyn. Ap. Gesch. 18. v. 14. 20. Sie nehmen sich nicht Mühe / ein zulänglichches Erkentniß von dem Wege des Heils zu bekommen / sondern vergessen noch wol / was sie in ihrer Jugend gefasset haben / und sind zufrieden / wenn sie ein weltehrbares Leben führen / und dabey im zeitlichen ihr gutes Auskommen haben / gehen endlich mit ihren Nachbarn und Zunft-genossen zur Kirche / Beicht und Abendmahl / weil sie in solcher Gemeine erzogen sind / und das äußerliche Werck mit leichter Mühe ohne rechtschaffene Buße und Selbstverleugnung verrichten können / wie wol etliche so weit verfallen / daß sie auch die Kirchen-Versammlungen verlassen / und wol drey / vier und mehr Jahr vom Tisch des HErrn bleiben. Nun sey ferne / daß man von einem je-

den einfältigen die Lesung und Betrachtung der Augspurgischen Confession als ein unentbehrliches Stück des Christenthums fodern wolte. Denn ob wir zwar wünschen möchten / daß alles Volk des 3<sup>ten</sup> Erren weiffagte: (die göttliche Geheimnisse tieff einsehe!) 4. B. Mos. 11-29. und reich wäre an allerley Erkenntniß und Erfahrung: so müssen wir doch bey vielen wegen ihres stumpfen Verstandes / vormaligen Versäumniß und gegenwärtigen Jochs uns begnügen lassen / wenn sie die Christliche Lehre aufs einfältigste begriffen haben / und im übrigen die Kraft der Gottseligkeit im Leben und Wandel beweisen. Inzwischen solte doch diese theure Beilage von Rechts wegen bekantter und in mehr Häusern vorhanden seyn. In dem izigen Evangelischen Jubel-Jahr / da dieses Symbolischen Buchs oft Erwähnung geschehen / ist noch mancher bewogen worden / das Augspurgische Zeugniß der Wahrheit durchzubläthern / welcher vorher es kaum hat nennen gehört. Und kan wol seyn / daß zu Zeiten Studiosi Theologiae ins Predigt-Amt getreten sind / welche sich in selbigem wenig umgesehen haben / eben wie man vor der gesegneten Kirchen-Saubering vielen in der Theologischen Facultæt den Doctor-Hut aufgesetzt hat / welchen die Bibel ein unbekanttes Buch gewesen.

Wie viel Libertiner und Frey-Geister giebt's nicht / die den Inhalt der Augspurgischen Confession wissen / aber unter dem Schein hoher Erleuchtung / sonderbarer Glaubens-Freudigkeit und der durch Christum erworbenen Freyheit dieses Zeugniß der Wahrheit als einen Gewissens-Zwang ansehen / wodurch der Geist gedämpfet / und eine menschliche Knechtschafft eingeführet werde. Alle Kirchen-Ordnungen und Christliche Gebräuche / welche nach Anweisung der Fürstlichen Bekenner zu halten sind / so sie ohne Sünde mögen gehalten werden / und zum Frieden und guter Ord:

Ordnung in der Kirche dienen/ müssen ihnen ein Päpstlicher Sauerkeig/ ein Babel und Fabel seyn. Allein wo lehren wir / daß jemand wieder sein Gewissen etwas glauben und annehmen solle? Wir verfechten ja die Gewissens-Freyheit wieder die Römischgesinnte/ nach deren Vorgeben man die Aussprüche des Papstes/ als eines vermeinten sichtbaren Ober-Haupts der Kirchen/ ungeprüft annehmen muß/ und verweisen einen jeden auf die heilige Schrift/ als die Richtschnur unsers Glaubens und Lebens. Gleichwie aber die greulichsten Irrtühmer mit Verdrehung biblischer Worte/ nach dem Exempel des Satans, welcher bey der Versuchung Jesu seine Belesenheit in der Schrift zeigen wolte/ beschöniget werden: also erfordert die Nothwendigkeit/ daß die Gemeine Gottes umständlich anzeige/ was sie glaube und lehre/ und in welchem Verstand sie Gottes Wort annehme. Paulus giebt seinem Glaubens-Sohn Timotheo unter andern diese Erinnerung: halte an dem Fürbilde der heilsamen Worte/ die du von mir gehöret hast/ vom Glauben und von der Liebe in Christo Jesu 2. Tim. 1. v. 13. Eben dazu vermahnet er auch die bekehrte Corinthier: ich vermahne euch lieben Brüder durch den Nahmen unsers Herrn Jesu Christi/ daß ihr allzumahl einerley Rede führet/ und lasset nicht Spaltung unter euch seyn/ sondern haltet fest aneinander in einem Sinn und in einerley Meinung. 1. Cor. 1. 10. Ist es nun unrecht/ daß wir über das Augspurgische Zeugnis der Wahrheit/ als einen kurzen Auszug Christlicher Lehre/ halten? Findet ihn jemand in der h. Schrift nicht gegründet/ so wird man keinen blinden Gehorsam von ihm verlangen/ hingegen muß er sich auch keinen Augspurgischen Confessions-Berwandten nennen lassen. Ist aber sein Gewissen von der Wahrheit überzeuget/ wie solches bey fleißigem

figem Forschen nicht fehlen wird: so thut er ja unrecht / wenn er über eine angemaste Gewissens-Herrschaft klaget. Ich glaube drum rede (und unterschreibe) ich. 2. Cor. 1. 13. Es ist zu hart geurtheilet / wenn man alte / untadeliche Ceremonien und Kirchen-Gebräuche / von Menschen eingeführet, die nach der Augspurgischen Confession beybehalten werden können / für einen Pöpstlichen Sauerteig ausschrenet. Wir müssen nicht das Kind zusammt dem Bade ausschütten. Sol alles / was hiebevör im finstern Pöpstum üblich gewesen / ohne Unterscheid abgeschaffet werden: so müssen wir nicht mehr singen / beten / predigen / tauffen / zum h. Abendmahl geben. Wir müssen an den Dreyeinigen GOTT nicht mehr glauben / die Lehre von der Sünde / von der Auferstehung der Todten und vom ewigen Leben nicht mehr treiben. Finden sich gleich bey den Segnern grosse und gefährliche Irrtümmer: so haben sie doch viele Wahrheiten mit uns gemein: gleich wie wir auch so gar aus dem Mist der Heidnischen Schriften einige Perlen hervorsuchen. Der Apostel löset diesen Zweifels-Knoten auf: prüfet alles / und das gute behaltet. 1. Tess. 5. 21. Es wird ja in dem Evangelischen Zeugniß der Wahrheit ausdrücklich hinzugesetzt / daß alle Satzungen / welche als nöhtig zur Seligkeit geachtet würden / und womit man GOTT versöhnen und Gnade verdienen wolle / zu verwerfen wären. Wir lehren / daß gewisse Ceremonien / wenns mit Genehmhaltung der Kirche und ohne Anstoß der einfältigen geschicht / abgeschafft werden können / womit aber nicht einem jeden Mitgliede Freyheit gegeben wird / nach seinem Gefallen hierinnen eine Veränderung vorzunehmen / als welches der Apostolischen Regel zuwieder laufft: lasset alles ehrlich und ordentlich zugehen. 1. Cor. 14 / 40. Ach wir möchten ja stille seyn / und uns nach den wohl hergebrachten Kir-

Kirchen-Gebrauchen richten / indem die klägliche Erfahrung bezeuget / daß durch unzeitige Neuerung innerliche Unruhe entstanden / und die Widersacher Gelegenheit genommen / den Evangelischen allerley Eintrag zu thun / und ihre Gerechtfame zu Fräncken.

Die Klüglinge haben bey dem herrlichen und unerschrockenen Bekenntniß bald dieses / bald jenes auszusetzen. Sie dürfen vorgeben / Melanchthon habe die Confession mit Zittern und Angst aufgesetzt / (\*) und sie in der Geschwindigkeit so gut gemacht / als er gekont. Wenn ihm mehr Zeit dazu gelassen wäre: so möchte alles gründlicher und ordentlicher gefasset seyn. Aber wer das Bekenntniß mit gutem Bedacht durchlieset / wird ganz anders urtheilen / und den schönsten Zusammenhang gewahr werden. Mancher ist so gesinnet / daß wenn etwas nicht nach seinem Zuschnitt verfertiget worden / es so fort verworren und unordentlich heißen muß. Daß Melanchthon nicht der einzige Verfasser der Augspurgischen Confession sey / sondern nur dasjenige / was Lutherus entworfen / und andere Gottes-Gelehrte dabey erinnert / in eine gewisse Ordnung gebracht / ist allen bekant / die in den damaligen Kirchen-Geschichten nur ein wenig bewandert sind. Es hat Chur-Fürst Johannes zu Sachsen den Mittwoch nach Jubilate 1530. an Lutherum von Augspurg geschrieben des Inhalts / er wolle die Artickel / welche er und andere Gelehrten aufgesetzt / und Melanchthon in eine Form gezogen / weiter übersehen / und seine Gedanken dabey verzeichnen / damit bey der Ankunft des Käysers alles bey der Hand wäre. Worauf Lutherus am Sonntag Cantate untertänigst geantwortet / er habe Philipfen Apologia gelesen / die gefalle ihm fast (sehr) wol / und wisse nichts dran zu bessern noch zu ändern / würde sich auch

(\*) Arnolds Kirchen- und Käyser-Historie Cap. 18. f. 211.

auch nicht schicken / denn er so sanft und leise nicht treten  
 könnte / mit angeheftem Wansch / Christus / unser Herr /  
 wolle helfen / damit sie viel und grosse Frucht schaffe. (\*) Und  
 solcher Gestalt ist das Bekentniß der Wahrheit nicht weg-  
 gefudelt / sondern nach reifer Überlegung zu Papier ge-  
 bracht worden. Doch laß seyn / man habe in der Eil die  
 Haupt-Summa aller Lehre zusammen getragen: so wür-  
 de deshalb nicht folgen / als habe sie nichts gründliches und  
 ordentliches in sich. Wer eine Sache wol verstehet / kan  
 auch im Stegreiff davon reden und schreiben. Einem ge-  
 schickten Advocaten und Sach-Walter ist es ein leichtes /  
 ohne vieles Bedencken eine bündige Bitt-Schrift in die  
 Feder zu fagen / woran ein Stümper wol eine ganze Woche  
 Zeit nehmen müste / und doch nichts tüchtiges zuwege brin-  
 gen möchte. Ich wil nicht gedencken / daß Christus sei-  
 nen Jüngern verbeissen hat / ihnen bey anbefohlner Recht-  
 fertigung ihrer Sache die Worte in den Mund zu legen.  
 Wenn sie euch überantworten werden / so forget nicht / wie  
 oder was ihr reden sollet / denn es sol euch zu der Stunde  
 gegeben werden / was ihr reden solt. Matth. 10. 19.

Es wird uns zu Zeiten vorgeworfen / mehrgedachtes Bekent-  
 niß fasse nur gemeine / ganz bekante Sachen in sich / welche  
 ein wol unterrichteter Catechismus-Schüler wisse / man habe  
 seit der Kirchen-Reformation viel weiter geschiffet / und es  
 nicht bey den ersten Buchstaben Christlicher Lehre bewenden  
 lassen. Allein nun haben die hochfahrenden Geister gut  
 reden und schreiben. Wenn ein Zwerg auf eines Riesen  
 Schultern stehet / so kan er noch etwas weiter sehen als  
 der Riese selbst. Und wo sind denn die ausnehmende  
 herrliche Zeugnisse von der Ordnung des Heils vor Ueberge-  
 bung der Augspurgischen Confession? Ist wol nach dem Apo-  
 stoli-

(\*) Nothwendige Vertheidigung der Augsp. Confession p. 134. &c.

solischen Jahr-Hundert eine/ so bündige gründliche Schrift von den wichtigsten Glaubens-Puncten aufgesetzt worden. Scheinet sie etwas gemeines und bekantes in sich zu fassen/ so gehet dadurch ihrer Vortrefflichkeit nichts ab. Die Sonne leuchtet uns täglich: ist sie aber deshalb geringschätziger zu achten/ als ein ausländisches Thier/ welches mancher sein Lebenlang nicht zu sehen bekömmt? Glaubens-Bekentnisse gehören nicht bloß für scharfsinnige/ hochgelahrte Männer/ sondern sie müssen so eingerichtet werden/ daß auch ein gemeiner Christ sie verstehen kan. Wir haben es als eine überschwengliche Güte und Barmherzigkeit Gottes anzusehen/ daß die göttliche Wahrheiten/ die vorher so seltsam und verborgen gewesen/ nunmehr öffentlich erschallen/ und eine bekante Lehre worden sind. Im übrigen ist es wol eine schlechte Folge/ daß das Erkenntniß der gottseligen Bekenner sich nicht weiter erstreckt habe/ als was sie auf dem Reichs-Tage vorgetragen. Denn ihre Absicht war nur/ die Hauptstücke/ welche auch einfältigen zu wissen nöthig und nützlich sind/ und die streitigen Artikel/ in welchen man sie eines Irrthums beschuldigte/ kurz und deutlich aller Welt vor Augen zu legen. Sie haben sich ja ausdrücklich vorbehalten/ auch andere Lehr-Sätze/ welche in der gegenwärtigen Schutz-Schrift nicht begriffen/ inzwischen aber derselben nicht entgegen wären/ nach Maßgebung der heiligen Schrift ungehindert zu treiben. Man sehe sich doch ein wenig in Lutheri, Melanchthonis, Brentii, Urbani Regii und anderer damaligen theuren Rüst-Zeuge Schriften um/ so wird man sich verwundern müssen/ wie es möglich gewesen/ daß die Männer/ welche in der Finsterniß gefessen/ plötzlich ein so grosses Licht gesehen/ daß durch sie entstanden die Erleuchtung von der Erkenntniß der Klarheit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi. 2. Cor. 4. v. 6.

Einige sind nicht zu Frieden / daß dieses Zeugniß nur dogmatica oder Glaubens-Artickel / und nicht moralia und Lebens-Pflichten in sich fasset / die doch zur Grundlegung des Christenthums mit gehörten. Aber die Bewandniß der Confessionen bringet mit sich / daß hauptsächlich die Lehre vorgetragen werde. Ist dieselbe richtig / und im Herzen gewurzelt / so wird ein gottgefälliger Wandel von selbst folgen. Lutherus schreibt in der güldenenn Vorrede über den Brieff an die Römer : **E**s ist ein lebendig / schafftig / thätig / mächtig Ding um den Glauben / daß unmöglich ist / daß er nicht ohn Unterlaß solte gutes wirken. Er fraget auch nicht ob gute Werke zu thun sind / sondern ehe man fraget / hat er sie getahn / und ist immer im thun. Und der da saget / es sey nicht auf ein gottseliges Leben gedrungen worden / muß gewiß die Augspurgische Confession nicht mit Aufmerksamkeit gelesen haben. Im sechsten Artickel wird die rechte Quelle des thätigen Christenthums gezeiget / wie die guten Werke aus dem Glauben fließen / und Gottes Befehl zur Richtschnur haben müssen. Nun können keine höhere Werke von Menschen erdacht werden / als die bereits in den zehen Geboten enthalten sind. Im zwölfften ist eine gründliche Beschreibung der Buße / in welcher ein Christ beständig fortfahren muß / anzutreffen. Im 15. und 16. in gleichen im 28. Artickel wird gelehret / wie der Lehr-Wehr- und Wehr-Stand sich zu verhalten habe. Im zwanzigsten wird der Unterscheid der recht Christlichen Werke von den gleißnerischen deutlich vor Augen gelegt. Und solcher Gestalt darf man nicht klagen / es sey eines der wichtigsten Stücke ausgelassen worden.

Aergert man sich an den Anathematismis, da bey unterschiedlichen Sätzen stehet: Derohalben werden verdammet: so ist ja aller Irrthum Sünde / und eine jede Sünde ist verdamlich. Aber

Aber deshalb sind nicht alle so fort verdammet/welche einen Irr-  
 tumb hegen/ weil der an sich verdamliche Irrtumb/ wenn er  
 nur nicht den Glaubens-Grund umstößet/ dieser und jener  
 Person wegen der dazwischen komenden Zueignung des Ver-  
 dienstes Christi nicht zur wirklichen Verdammung gerei-  
 chet. Denn sonst würde kein Mensch gerecht/ weil auch die  
 heiligsten noch Schwachheit Sünden begehen/ welche an  
 und für sich selbst die Verdammniß verdienen/ aber ihnen  
 nicht zugerechnet werden. Es ist nichts verdammliches/  
 (*ὁδὸν νῆσαντιμα*, keine würckliche Verdammung/) an denen/  
 die in Christo Jesu sind/ die nicht nach dem Fleisch wan-  
 deln/ sondern nach dem Geist. Rom. 8-1. Ueberhaupt heiß-  
 set das Wort damnare, verdammen nach Lateinischer Mund Art  
 so viel als verwerffen/ wie es denn bey einigen Artickeln heiß-  
 set: es werden verdammet/ bey andern: es werden verworffen.

Es werden unter den Protestanten leichtsinnige Ge-  
 mühter gefunden/ welche unter einem scheinbaren Vor-  
 wand sagen dürfen/ weil doch nach Lutheri und anderer  
 vortrefflichen/ unverdächtigen Theologen Geständniß vor  
 der Kirchen Sauberung jemand habe selig werden können/  
 indem zu allen Zeiten eine heilige Ehrliche Kirche gewesen/  
 so hätte mans beym alten lassen/ und keine Aenderung anfan-  
 gen sollen/ um so viel mehr da die Augspurgische Confession  
 zu mancherley Unruhe und Briegen Gelegenheit gegeben habe.  
 Vorher da man in der Christenheit nur von einem Hirten  
 und einer Herde gewußt/ da die Schäflein ihrem Ober-Bi-  
 schoff gefolget/ wohin er sie geführet/ habe man in Deutsch-  
 land unter seinem Weinstock und Feigen-Baum ein vergnüg-  
 tes Leben führen können. Da man hiebevorn allenthalben  
 sein Glück habe machen können/ so werde nach entstandener  
 Religions-Spaltung ein rechtschaffener Mann/ wenn er  
 auch der Geschickteste wäre/ bey dem gegenseitigen Theil

von aller Befoderung und bürgerlichen Gerechtsamen ausgeschlossen. Geliebte Gottes / gleich wie wir 170 bey dem hellen Licht des Evangelii nicht alle äußerliche Kirchen-Glieder selig preisen können: so sey ferne / alle und jede Vor-Eltern seit dem grossen Verfall der Kirche bis auf Lutherum zu verdammen. Ja wir wollen auch zugestehen / daß Gott nach dem Reichtum seiner Liebe und Erbarmung noch heutiges Tages im Papsthum einen heiligen Samen habe. Dese sind zu allen Zeiten Seelen in Israel gewesen / welche die Knie vor Baal nicht gebeugert haben. 2. B. Kön. 19-18. öffentliche Bekenner und Zeugen der Wahrheit / die den gefährlichen Irrtümern ungeschert widersprochen / heimliche Nicodemi und Kläger / die im verborgen über das Antichristliche Joch geseufzet haben / einfältige Leute / die bey ihrem Catechismo, Glauben und Vater Unser geblieben / und um anderes Kirchen-Gepränge sich nicht groß bekümmert / sterbende / bey welchen die eingeschobene Menschen-Satzungen durchs Feuer der Anfechtung / da sie gesehen / aller selbsterwehlter Gottesdienst / alles eigene wirken / könne sie nicht von dem ewigen Tode befreien / als Stop-peln verbrant sind. 1. Cor. 3-5. nicht zu geducken so vieler tausend getauften Kinder / welche Gott frühzeitig wieder abgefodert / ehe die Bosheit ihren Verstand verkehret / und falsche Lehre ihre Seele betrogen. B. Weish. 4-11. Aber stellet euch vor / wie sauer ihnen der Eingang zum himlischen Paradies gemacht worden / was für Gewissens- Angst sie ausstehen müssen / gegen welche viele Arten des äußerlichen Leidens nicht zu rechnen sind. Erweget / ob nicht weit mehr Seelen dem Verderben hätten entrinnen können / wenn sie zum frischen Wasser des Evangelischen Trostes wären geföhret worden. Da uns nunmehr die Sonne scheint und alles erleuchtet: so würden wir thöricht handeln / wenn wir in ein  
fin

finstern Zimmer gehen / und uns daselbst mit einem kleinen  
Licht behelffen wolten. Würde wol jemand mit Fleiß sich  
in ein Nest / Hauß begeben mit der Entschuldigung / es wären  
ein paar Personen darinn beym Leben geblieben? Würde  
wol ein vernünftiger Mensch deshalb in die Oeder  
springen / weil einer / der ohngefehr hineingefallen /  
mit genauer Noth gerettet worden? Der grundgütige  
barmherzige GOTT kan mit einem Menschen / der in groß-  
er Finsterniß erzogen / inzwischen nach dem wenigen Licht /  
welches er von ferne erblicket / wandelt / Gedult haben / wel-  
che er denen / die aus der Religion und Gottseligkeit ein Ge-  
werbe machen / mithin aus fleischlichen Absichten wieder  
besser Wissen und Gewissen sich zu einer irrgläubigen Ge-  
meine gesellen / nicht beweiset. Pauli Ausspruch ist klar: was  
nicht aus dem Glauben gehet (nicht aus Überzeugung der  
Wahrheit und mit Versicherung / daß man durch den Glauben  
an Christum mit GOTT ausgesöhnet sey /) das ist Sünde.  
Rom. 14-23.

Ist dieses Bekentnisses halber vielfältig Krieg und Un-  
ruhe entstanden: so ist die reine / in GOTTES Wort gegrün-  
dete Lehre nicht Schuld dran / sondern der Satan / welcher  
mit seinem höllischen Anhang den innerlichen und äußerli-  
chen Frieden suchet zu stören / wie Christus schon längst ver-  
kündiget hat: Ihr solt nicht wehnen / daß ich kommen sey /  
Friede zu senden auf Erden. Ich bin nicht kommen / Friede  
zu senden / sondern das Schwerdt. Denn ich bin kommen / den  
Menschen zu erregen wider seinen Vater / und die Tochter  
wieder ihre Mutter / und die Schwur wieder ihre Schwie-  
ger. Matth. 10-34, 35. Es wird verhoffentlich niemand die  
Gedanken hegen / als habe der Sohn GOTTES die Menschen-  
Kinder aneinander gehehet / indem seine und der Apostel  
Lehre vielmehr dahin gegangen ist / sie in Einigkeit des  
Glaubens und ungeheuchelter Liebe zu verbinden. Inzwi-  
schen

schen da nicht alle sich von dem Geist des Friedens regieren  
 lassen: so haben die gottlosen von Christi Zukunft und Amts-  
 Führung Anlaß genommen/ die Kinder des Friedens zu verfol-  
 gen. Also haben die Evangelischen Fürsten und Stände nicht  
 angefangen/ das Band des Friedens zu zerreißen/ sondern als  
 die Gegner ihnen ihre Gewissens-Freyheit gekränckert/ und sie  
 zu unterdrücken und auszurotten getrachtet/ sind sie ge-  
 nöthiget worden/ sich wider ungebührliche Gewalt nach  
 göttlichem und weltlichem Recht zu vertheidigen. Gottes  
 Ehre darf nicht verleugnet werden/ es entstehe draus/ was  
 da wolle. Denn auf solche Weise hätten die ersten Christen  
 müssen Heiden bleiben/ weil des Glaubens halber die grau-  
 samsten Verfolgungen entstanden sind. Wer Frevel und  
 Zerrüttung anrichtet/ mag die Schuld tragen/ und Got-  
 tes Rache empfinden. Der himmlische Friede-Fürst weiß die  
 grössste Unruhe zur Erbauung seiner so theuer erkauften  
 Gemeine zu wenden. Müssen Evangelische Christen an vie-  
 len Orten das Nachsehen haben/ so ist die Wahrheit noch  
 wol wehrt/ daß wir etwas von unserer Ehre und Gemäch-  
 lichkeit zusehen/ in Betrachtung daß was am zeitlichen  
 und irdischen abgeheth/ im geistlichen und ewigen tausendfach  
 wider erstattet werde. Im übrigen wird es erleuchteten  
 Christen keine Freude seyn/ daß diejenigen/ die sich aller-  
 seits nach Christo nennen lassen/ in so mancherley widrigge-  
 sinnte Parteyen und Gemeinen vertheilet sind/ deren Ver-  
 einigung im Geist und in der Wahrheit man noch nicht  
 absehen kan/ indem einige aus Schwachheit des Verstandes/  
 andere aus Nachlässigkeit und Bosheit/ da sie den Eigen-  
 Nutz zum Augenmerk haben/ Menschen von zerrütteten  
 Sinnen worden sind/ sich von göttlichen Dingen ei-  
 nen falschen Begriff machen. Ubrigens legen diejenige/  
 welche vorgeben/ daß vor der Reformation weniger Kriege  
 gefüh-

geführt worden / als nach der Zeit / ihre Unerfahrenheit in der Geschichts Kunde an den Tag. Was hat unsere Mark Brandenburg nicht für innerliche und auswärtige Kriege gehabt bald mit den Meckelburgern / bald mit den Pommern / Schlesiern / Hüliten / Magdeburgern? Wie oft sind die vornehmsten Häuser selbst aneinander gerathen? Der Teuffel ist ein Mörder von Anfang. Joh. 8. v. 44. Ist unterschiedliche Religion verhanden / so nimt er daher Gelegenheit / Krieg und Blutvergiessen anzurichten. Ist keine Ungleichheit im äußerlichen Gottes Dienst: so weiß er andere Mittel / das Schwerdt aus der Scheide zu bringen / wie man denn noch heutiges Tages Könige und Fürsten von einerley Confession siehet gegen einander zu Felde ziehen.

Viele lassen endlich das Fürstliche Bekenntniß ein gutes / untadeliches / Symbolisches Buch seyn / wissen auch wol die Lehr Sätze nach einander herzusagen / und mit Schrift Stellen zu beweisen: aber eines fehlet noch: Sie verleugnen das Zeugniß der Wahrheit im Leben und Wandel / welken sich im Sünden Schlamm ungescheut herum / und geben dadurch den Widersachern Ursache zu lästern / als werde durch die so genante neue Lehre aller Fleiß im guten ersticket / weil man so fest drauf halte / der Mensch werde allein durch den Glauben gerecht und selig / als könne jemand den Glauben haben / und dabey ein Flucher und Lästerey / ein Dieb und Betrieger / ein Hurer und Ehebrecher seyn.

Wir können leider nicht in Abrede seyn / daß viele Evangelische recht unevangelisch wandeln / und nicht allein von gewissenhaften Päpstern / sondern auch von ehrbaren Juden / Heiden und Türcken beschämte werden. Ob es aber insgemein in der Römischen Kirche Christlicher zugehe als bey uns / und nicht vielmehr durch den angenommenen Lehr Satz / daß der Mensch nicht allein durch den Glauben / sondern

dem auch durch die Werke gerecht werde / der Pharisaische  
 Bahn alles verderbe / werden diejenigen wissen / welche in  
 solchen Ländern sich eine geraume Zeit aufgehalten haben.  
 Am allerwenigsten können wir still schweigen zu der unver-  
 dienten Beschuldigung der heilsamen Lehre / als mache sie  
 die Christen faul und träge in Übung guter Werke / ja öff-  
 ne Thür und Thor zu aller Gottlosigkeit. Wird von recht-  
 schaffenen Evangelischen Lehrern nicht so oft / so nachdrück-  
 lich erinnert / daß in Christo Jesu weder Beschneidung noch  
 Vorhaut etwas gelte / sondern der Glaube / der durch die Lie-  
 be rährig ist / Gal. 5-6. daß die / so an Gott gläubig worden  
 sind / in einem Stand guter Werke müssen funden werden /  
 Tit. 2-8. und daß sie ihren Glauben mit ihren Wercken zei-  
 gen müssen / Jac. 2-18. daß Rechtfertigung und Heiligung  
 nicht müssen von einander getrennet werden? Wollen  
 denn leichtsinnige Gemüther es muhtwillens nicht wissen /  
 sondern mißbrauchen die Rechtfertigung eines armen Sün-  
 ders vor Gott zur Hegung der Sicherheit: so sey ihr  
 Blut auf ihrem Kopff. Wir können deshalb mit Paulo  
 der Wahrheit nichts vergeben / noch den Gnaden-hungrigen  
 Seelen die göttliche Trost-Quelle verstopfen.

Doch bey aller dieser freventlichen Beurtheilung des  
 Augspurgischen Glaubens-Bekentnisses fehlet es nicht an  
 rechtschaffenen Mitgliedern / die den Finger Gottes bey Ver-  
 fassung / Ubergabung und Annehmung desselben in tiefster  
 Demuth bewundern / und den herrlichen Nutzen / welchen  
 wir noch izo davon zu genießen haben / mit danckbarem  
 Herzen erkennen. Sie halten mehrerwehnte Confession für  
 ein nicht zwar aus unmittelbarer Eingebung des heiligen  
 Geistes geflossenes / aber doch dem Inhalt nach göttliches /  
 und unter sonderbarem Beystand Gottes schriftmäßig ab-  
 gelegtes Bekentniß / in welchem die Haupt-Stücke Christi-  
 cher Lehre gründlich und deutlich vorgetragen werden. Die-  
 sem

sem aufgegangenem Licht haben wirs zu danken / daß wir nicht mehr aus den unreinen Psützen der Scholastischen Theologie Wasser schöpfen dürfen / sondern aus den beiden Haupt-Ströhmien Altes und Neues Testaments unsern Durst löschen können. Niemand ist gezwungen / den Vortrag seines Lehrers ungeprüft anzunehmen / sondern ihm stehet frey / aus der heiligen Schrift Beweis zu fodern. Die unerträgliche Bande der überhäufften und abergläubischen Menschen-Satzungen sind zerrissen. Bußfertige / gläubige Christen dürfen nicht zwischen Furcht und Hoffnung schweben / ob sie auch zur ewigen Freude eingehen werden. Sie können mit großer Freudigkeit Paulo nachsprechen : ich weiß an welchen ich gläube / und bin gewiß / daß er kan mir meine Beylage bewahren bis an jenem Tage. 2. Tim. 2-12. Das ertichtete Feg-Feuer machet ihnen keine fürchterliche Gedanken / sie sind nur bedacht / wie sie dem höllischen Feuer entgehen mögen. Der geringste Bettler genießet das heilige Abendmahl in seiner Vollkommenheit ohne einige Zerstückelung / als der vornehmste Geistliche. Die Übung der Gottseligkeit hat etwas wichtigeres zum Augenmerk / als Wallfahrten / Vigilien, Seel-Messen / Heiligen-Dienst / Bilder / Weyhen / Glocken / Lauffen / Monstrantz herumtragen / Passions-Spiel treiben und dergleichen. Der einfältige Laye kan bey dem öffentlichen Gottes-Dienst mit hören / lesen / singen / beten / und ein gläubiges Amen dazu sprechen / und hat nicht nöthig ganze Stunden lang als ein Stummer und Tauber zu sitzen. Obigkeitliche / weltliche / eheliche Personen / welche im Papstuhm die Seligkeit den Geistlichen wegen ihres vermeinten Vorzuges und ihrer überschwenglichen Heiligkeit gleichsam abbetteln musten / wissen nunmehr / daß in allerley unsündlichen Ständen und Lebens-Arten jemand Gott fürchten und recht thun könne. Ap. Gesch. 10-35. Und düncket uns das ein geringes zu seyn / daß wir durch

dieses herrliche Zeugniß der Wahrheit die freye Religions-  
 Übung erlanget haben?

Was das für eine Wolthat sey/ erkennen diejenige am bes-  
 sten/ welche derselben entbehren müssen/ und nicht einmahl  
 einer stillen Danß/ Kirche sich zu erfreuen haben. Ist es  
 nicht etwas grosses/ daß wir in Protestantischen Landen un-  
 sers Lebens/ unser Güter in Ansehung der Lehre gesichert  
 sind/ und uns nicht vor den Päpstlichen Bann/ Strahlen  
 und der Spanischen Inquisition fürchten dürfen? Wer diese  
 und dergleichen Wolthaten nicht zu Herzen nimt/ und da-  
 für mit innigem Frohlocken einen Danck/ Altar aufbauet/  
 ist nicht wehret/ daß er die Stunde erlebet hat/ da die Evan-  
 gelische Jubel/posaune in allen Theilen der Welt erschallet.

Einige einfältige Christen/ die nicht viel mehr wissen/  
 als was von ihrer Kindheit an in ihrer Heymath vorgegan-  
 gen/ stehen in dem Wahn/ die Evangelisch-Lutherische Leh-  
 re sey zu allen Zeiten auf solche Weise/ wie izo geschicht/ in  
 den öffentlichen Kirchen. Versammlungen getrieben worden.  
 Wenn sie aber wüsten/ wie sie es wissen können/ daß noch  
 nicht volle zwey hundert Jahr verflossen/ da die alte Apo-  
 stolische Lehre einen öffentlichen Eingang in unsere Märcki-  
 sche Kirchen und Gottes Häuser gefunden: so würden sie  
 in Darbringung des schuldigen Lob/ und Danck/ Opfers  
 sich desto geschäftiger erweisen. Ich habe zu dem Ende für  
 gut befunden/ gegenwärtiges Jubel/ Jahr über/ in dem Auf-  
 tritt derer mich treffenden Sonntags-Predigten einen kurzen  
 Unterricht zu ertheilen/ wie die Christliche Religion in die-  
 ser Stadt und Gegend anfangs sehr dunckel/ hernach durch  
 Annehmung des Augspurgischen Glaubens/ Bekenntnisses  
 in grösserer Klarheit eingeführet worden/ damit aus der Ge-  
 gemeinenderhaltung der vorigen Finsterniß und des nach-  
 maligen Lichtes die Grösse der göttlichen Wolthat desto  
 mehr

mehr in die Augen falle. So erkennet denn/ Meine Lieben/ eure bisherige Kaltfinnigkeit in Beweisung des Kindlichen Dancks/ und suchet in dieser Jubel-Woche/ in diesem Jubel-Jahr/ ja in eurem ganzen Leben wieder einzubringen/ was hiebevorn verabsäumet worden. Lobet GOTT mit Herz und Mund/ und vergesset nicht/ was er euch und euren Vorfahren gutes getahn hat. Kommet herzu/ lasset uns dem HERRN frohlocken/ und jauchzen dem HORT unsers Heils. Lasset uns mit dancken vor sein Angesicht kommen/ und mit Psalmen ihm jauchzen. Pl. 95-1, 2. Es ist noch wol danckens wehrt/ daß wir unter dem Schutz und Schirm unsers allergnädigsten Königs in ungekränckter Gewissens-Freyheit öffentlich zusammen kommen/ GOTTES Wort lesen/ hören/ singen und beten können/ da so viel tausend Angspurgische Confessions-Berwandte einige Meilen reisen müssen/ wenn sie eine Evangelische Predigt hören wollen. Bewahret also die theure Beylage sorgfältig/ und trachtet im Zeugniß der Wahrheit euch immer fester zu gründen/ damit ihr wieder die listigen Anläuffe der Widersacher bestehen/ und Rechenschaft geben könnet/ wenn jemand Grund fodert der Hoffnung/ die in euch ist. 1. Pet. 2-15. Helfet den Wolstand der Kirchen und Schulen möglichster Maassen befodern/ haltet auf gute Ordnungen/ und lasset eure Kinder nicht wie das unvernünftige Vieh aufwachsen/ wie leider von vielen geschieht/ sondern übergebet sie der Zucht und Vermahnung zum HERRN/ schicket sie fleißig in die Catechismus-Lehre/ damit sie bey anwachsenden Jahren sich nicht mit dem blinden Köhler-Glauben behelfen dürfen. Es möchten Zeiten kommen/ da man sie wie Paulum fragte: Wir wollen von dir hören/ was du hältst; Denn von dieser Secte, zu welcher du dich bekennest/ ist uns kund/ daß ihr an allen Enden wiederprochen wird. Es können Priester/ und Leviten

von Jerusalem gesandt werden und fragen: wer bistu / was glaubest? Joh. 1-19. Wer als denn nicht gegründet ist / lässet sich wie ein Rohr vom Winde hin und her wehen / und fällt ab wie das wurmstichichte Obst von den Bäumen.

Wandelt aber auch würdig dem Evangelio / und mißbrauchet nicht die heilige Lehre zur Hegung der Sicherheit und sündlichen Freyheit. Ihr seid zur Freyheit beruffen: (von dem Levitischen Gesetz und dem Fluch des Sitten-Gesetzes / von den Menschen-Satzungen im geistlichen) allein sehet zu / daß ihr durch die Freyheit dem Fleisch nicht Raum gebet. Gal. 5-13. Lutheri merckwürdige Rand-glosse lautet also. Das thun diejenige / die da sagen: die weil der Glaube alles thut / so wollen wir nichts gutes thun / und uns auf den Glauben verlassen. Eben so wenig jemand dadurch gelehrt wird / daß er auf Universitäten immatriculiret worden / wenn er nicht dabey der guten Anführung sich bedienet: eben so wenig machet die bloße Benennung von Luthero und der Augspurgischen Confession keinen Evangelischen Christen. Das ist nicht ein Jüde (ein Bekenner / ein Evangelischer / ein Lutheraner /) der auswendig ein Jüde ist (sich bloß allein zur äußerlichen Kirchen-Gemeinschaft hält /) sondern das ist ein Jüde / der inwendig verborgen ist / (da man von Herzen glaubet / und so dan mit dem Munde bekennet. Rom. 10. v. 10.) welches Lob ist nicht aus den Menschen / sondern aus Gott. Rom. 2-28, 29. Religions-Verwandte / welche den Geist Christi nicht haben. Rom. 8-9. sind gleich den durren Aesten / welche zwar am Baum hangen / aber keinen Saft aus der Wurzel ziehen / gleich einem Gliedmaß / welches der kalte Brand ergriffen hat / gleich dem Unkraut / welches mitten unter dem Weizen stehet.

Wir haben durch Gottes Gnade die reine / gesunde Lehre in der Augspurgischen Confession und andern Symboli-

holischen Büchern/ welcher Gestalt keine Reformation weiter vorgenommen werden darf/ sondern nur nöhtig ist/ daß wir ob dem Wort des Lebens halten/ Phil. 2. 16. und Christi Wort reichlich unter uns wohnen lassen. Col. 3. 16. Aber im Leben findet sich immer etwas zu reformiren oder zu verbessern. Und werden wir mit Auslegung des alten Sauerteigs aus den Schlupf- Winkeln des Herzens bis außs Sterbe- Bette zu tuhn haben. Ja erleuchtete Christen werden mir Beyfall geben/ wenn ich behäupte/ daß bey vielen Glaubens- Genossen auch eine Reimigung in der Lehre erfodert werde. Denn da sie sich mit einem blinden Köhler- Glauben behelfen/ und allerley gefährliche Irrtümmer eingesogen haben/ welchen die Augspurgische Confession, vornehmlich aber das geoffenbahrte Wort Gottes widerspricht: so wird wol die Nohtwendigkeit erheischen/ die unwissende zu unterrichten/ und die Irrende auf den rechten Weg zu bringen/ auf daß sie gesund seyn im Glauben. Bietet den dürftigen nohtleidenden Glaubens- Genossen und Gliedmassen Christi/ die entweder um der Wahrheit und der Gerechtigkeit willen leiden/ oder sonst den Angst und Jammer- Kelch kosten müssen/ hülfliche Hand/ damit der Vorwurf mehr und mehr wegfalle/ es sey die Liebe in den Herzen der Augspurgischen Confessions- Verwandten erkaltet/ und Sirachs Erinnerung: Gott befehl einem jeglichen seinen Nächsten Cap. 17 - 12. werde schlecht beobachtet. Dienet einander/ ein jeglicher mit der Gabe/ die er empfangen hat/ als die guten Haushalter der maucherley Gnade Gottes. 1. Pet. 4. 10. Werden wir gleich durch die Werke der Liebe nicht vor Gott gerecht und fellig: so haben sie doch eine herrliche Gnaden- Verheissung/ und geben ein Zeugniß von der Aufrichtigkeit des Glaubens. Es dienet zu eurem unvergeßlichem Ruhm/ daß

Daß ihr gestern zum Behuff der Armuth einen so milden  
 Beitrag gethan / und daß einige Gottliebende Seelen  
 diese Woche über den armen Lazarum speisen und träncken  
 wollen. Der Herr tuhe wider Barmherzigkeit an euch  
 und euren Kindern / und erquicke euch auf eurem Siech-  
 Bette / er sey euer Schirm und Schild / daß keine Plage  
 zu euren Häusern sich nahe! Der Geber aller guten und  
 vollkommenen Gaben / welcher keinen Trunck kaltes Wassers  
 wil unbelohnet bleiben lassen / vergelte auch die wenige  
 Scherlein / welche arme Wittwen aus willigem Herzen in  
 die Becken geworffen haben! Aber gedencket nicht / es sey  
 am Evangelischen Jubel-Fest ein für allemahl den noth-  
 leidenden gutes gethan / nun habe es wider Zeit bis auf  
 das Jahr 1739. da nach dem heiligen Willen Gottes das  
 Jubel-Gedächtniß der öffentlich in hiesigen Landen einge-  
 führten Lehre wird begangen werden. Ihr habet allezeit  
 arme bey euch. Matth. 26. 11. nicht nur offenbare / die sich  
 noch wol zudringen / sondern auch heimliche / schamhaftige /  
 die aus Blödigkeit lieber Hunger und Durst / Kälte und  
 Blöße leiden / ehe sie andern beschwerlich fallen. Habet ihr  
 viel / so gebet reichlich / habet ihr wenig / so gebet doch das  
 wenige mit treuem Herzen. Tob. 4. 9. Tuht gutes an jeder-  
 man / allermeist aber an des Glaubens-Genossen / Gal. 6.  
 10. die mit euch eben denselbigen theuren Glauben über-  
 kommen haben in der Gerechtigkeit / die unser Gott giebt /  
 und der Heyland Jesus Christus. 2. Pet. 1. 1. Sind wir  
 undankbare Gäste / daß wir nicht in der That und Wahr-  
 heit die von Fürsten und Herrn heldenmühtig bekante und  
 gründlich vertheidigte reine Lehre annehmen: so kan Gott  
 einen Hunger ins Land schicken / nicht einen Hunger nach  
 Brodt / oder Durst nach Wasser / sondern nach dem Wort des  
 Herrn zu hören. Amos. 8. 11. Er kan den Leuchter (des  
 Evan

Evangelist) von seiner Stete wegstossen / Offenb. Joh. 2-5  
 wie so manchen Orten und Landen wiederfahren ist. So  
 seid nun wacker allezeit / und betet / daß Gott uns bey sei-  
 nem allein seligmachenden Wort und freyer / ungekränckter  
 Übung der Augspurgischen Confession ferner väterlich er-  
 halten / und seiner Kirche an allen Herrschafften und Obrig-  
 keiten / vornehmlich aber an unserm allergnädigsten König  
 und dem gesammten Königlichen Hause / unter dessen mäch-  
 tigen Schutz ein Halleluja nach dem andern angestimmt  
 wird / huldreiche Pfleger und Säug-Ämmen verleyhen wol-  
 le. Blehet ihn kindlich und demüthig an / daß wie er bis-  
 her das Wort mit großen Scharen Evangelisten gegeben hat /  
 er auch inskünftige treue Arbeiter / die weder mit falscher  
 Lehre noch anstößigem Leben die Gemeine ärgern / in seine  
 Erndte senden wolle. Bittet nicht allein für die bedrengte  
 und unter dem Antichristischen Joch seufzende Glaubens-  
 Brüder / daß er sie mit Beständigkeit / Gedult und Trost  
 ausrüste / sondern auch für die verführte und irrende / daß  
 er sie aus den Irrgängen der arglistigen Gleißnerey / der  
 vermessenen Natur / Kräfte / der vermeinten ausserordent-  
 lichen Begeisterung / abergläubischen Wesens und der ü-  
 berhäuften Menschen / Satzungen / wieder auf den rechten  
 Weg des Glaubens / der Liebe und der Hoffnung bringe.  
 Rufet ihn inbrünstig an / daß er die blutdürstigen Anschlä-  
 ge / welche zu Babel wieder Zion geschmiedet werden / durch  
 den Reichthum seiner Weißheit und Allmacht zernichten /  
 und die Brüche des Hauses David heilen wolle / damit der  
 unseligen Spaltungen immer weniger werden / und die so  
 heftig angefochtene Wahrheit endlich gewinne und den  
 Sieg behalte.

Haben wir uns denn gleich von dem Römischen Stuhl  
 wenig

wenig gutes zu versprechen: so sollen wir uns doch dadurch nicht zum blinden Eifer / unzeitiger Schmahsucht / bönschem Aufziehen und Sectirischen Hochmuth bewegen lassen / indem solcher Gestalt der Lauf des Evangelii nur gehindert und viel Unheil gestiftet wird. Die Waffen unser Ritter- schafft sind nicht fleischlich / sondern mächtig vor GOTTE / zu verstoren die Befestungen (menschlicher Gewalt / Weisheit / Beredsamkeit.) 2. Cor. 10-4. Wer eine Gabe hat / das Zeugniß der Wahrheit zu vertheidigen / der thue es im Nahmen des HErrn / sehe aber zu / daß er nicht allein die Ordnung des Heils / sondern auch die gegenseitige Lehre wol inne habe / damit er weder der Wahrheit etwas vergebet / noch der Römischen Kirche etwas antichte / welches sie nicht durchgehends annimt. Inzwischen lasse sich niemand durch den prächtigen Gottes : Dienst / äußerliches Ansehen / Menge der Junfft : Genossen / versprochene Vortheile / durch das vorgegebene Altertum / ausgeschriene Glaubens : Einigkeit / vermeinte Ordnung in Kirchen : Sachen / blenden und verführen / daß er von dem erkanten und bekanten Zeugniß der Wahrheit abtrete / und zum Papstuhm über- trete / wie von hohen und niedrigen / gelehrten und unge- lehrten vielfältig geschicht. Denn das Reich GOTTES kömmt nicht mit äußerlichen Gebehrden. Es ist inwendig in euch / Luc. 17-20, 21. es fällt nicht durch weltliches Ge- pränge in die Augen / sondern wird in den folgamen See- len durch das Wort und die Sacramente aufgerichtet. Christi Reichs : Genossen haben nicht lauter gute Tage zu erwarten / sondern werden so fort nach geleisteter Huld- gung in den Creutz : Orden aufgenommen.

Es ist ein irriger Wahn / daß das Papstuhm ijo seiner worden / als es bey angehender Kirchen : Säuberung  
geme

gewesen. Izo wären die damaligen Mißbräuche grossen  
 Theils abgeschaffet/ die Leute würden besser unterrichtet/ man  
 halte mehr außs predigen/ und solten wol zuweilen Pre-  
 digten unter ihnen gehalten werden/ welche den Evangeli-  
 schen nichts nachgeben würden. Ja es hätten einige  
 Päpstliche Controversien: Prediger nach dem Exempel des  
 berühmten Cassandri eine schöne Übereinstimmung des  
 Augsburgischen Bekenntnisses mit den Römischen Lehr: Sätzen  
 gewiesen. Um der noch übrigen Schul: Fragen willen sey  
 nicht nöthig/ ihre Kirchen: Gemeinschaft zu vermeiden/ zu-  
 mahlen wenn man im zeitlichen einen sonderbahren Vor-  
 theil zu gewarten habe. Aber so scheinbar es lauter/ um  
 so viel gefährlicher ist es. Sie werden einem so genannten  
 Neubekehrten im Anfang alles verwilligen/ aber nach ge-  
 schehener Bestrickung/ unter dem Vorwand des schuldigen  
 Kirchen: Gehorsams und der übersehenen Schwachheit/ alles  
 wider umstossen und zurücknehmen. Und wir mögen ge-  
 wisser Massen behaupten/ daß der Zustand der Römischen  
 Kirchen heutiges Tages fast schlimmer/ sey als vor dem Con-  
 cilio Tridentino. Denn wenn man hiebevör sich nur der  
 geistlichen Botmäßigkeit unterwarf: so hatte man in vie-  
 len Dingen eine Freyheit zu glauben und zu sagen/ was man  
 wolte/ welches izo nicht verstattet wird/ nachdem alle  
 Lehr: Sätze mit anathematismis und Bann: Strahlen besetzt  
 sind. So haltet denn/ Meine Lieben/ fest ob dem Fürst-  
 lichen und in Gottes unbetrieglichem Wort gegründeten  
 Bekenntniß. Haltet was ihr habet/ daß euch niemand cure Crone  
 nehme. Offenb. Joh. 3. 11. Wird gleich der Evangelische  
 Aug: Apfel auf mannigfaltige Weise angetastet: so wird  
 ihn doch der HERR behüten/ daß er nicht verletzet und auß-  
 gerissen werde. Dem Gerechten muß das Licht immer  
 auf

aufgehen und Freude den frommen Herzen Ps. 97. 11  
 Niemand wird gekrönet / er kämpfe denn recht. 2. Tim.  
 2. 5. Wer Christum bekennet vor den Menschen / den wil er  
 auch bekennen vor seinem himmlischen Vater. Matth. 10. 32.

Solte euch auch etwas widriges darüber begegnen  
 an Ehre / Hab und Gut / an Freunden und Angehörigen /  
 ja an Leib und Leben: so wird der GOTT aller Gnaden /  
 der uns beruffen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Chri-  
 sto Jesu / euch / die ihr eine kleine Zeit leidet / vollbereiten /  
 stärken / kräftigen / gründen. 1. Pet. 5. 10. Wenn wir hier  
 mit Christo um der Wahrheit willen leiden: so sollen wir  
 auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden. Rom. 8. 17.  
 Hier in der streitenden Kirche wird kein Jubel / Fest  
 gefeyret / wobey nicht allerley betrübte Umstände vorkommen  
 sollten. Dort in der triumphirenden Kirche werden recht-  
 schaffene Bekenner und Zeugen der Wahrheit in un-  
 verrückter Freude und Wonne ein immerwähren-  
 des Halleluja anstimmen.

A M E N.







en/ als nach der Zeit/ ihre Unerfahrenheit  
 ts Kunde an den Tag. Was hat unsere  
 enburg nicht für innerliche und auswärtige  
 bald mit den Meckelburgern/ bald mit den  
 hleslern/ Husliten/ Magdeburgern? Wie oft  
 hmsten Häuser selbst aneinander gerathen?  
 ein Mörder von Anfang. Joh. 8. v. 44. Ist  
 Religion verhanden/ so nimt er daher Ge  
 und Blutvergiessen anzurichten. Ist keine  
 äußerlichen Gottes-Dienst: so weiß er an  
 s Schwerdt aus der Scheide zu bringen/ wie  
 heutiges Tages Könige und Fürsten von  
 sion siehet gegen einander zu Felde ziehen.  
 en endlich das Fürstliche Bekenntniß ein gutes/  
 symbolisches Buch seyn/ wissen auch wol die  
 einander herzusagen/ und mit Schrift Stellen  
 aber eines fehlet noch: Sie verleugnen das  
 Wahrheit im Leben und Wandel/ welken sich  
 Schlamm ungescheut herum/ und geben dadurch  
 hern Ursache zu lästern/ als werde durch die  
 re Lehre aller Fleiß im guten ersticket/ weil  
 auf halte/ der Mensch werde allein durch den  
 cht und selig/ als könne jemand den Glauben  
 bey ein Flucher und Lästerey/ ein Dieb und  
 Murrer und Ehebrecher seyn.  
 en leider nicht in Abrede seyn/ daß viele Evan  
 gelyisch wandeln/ und nicht allein von  
 Päpstern/ sondern auch von ehrbaren Juden/  
 Türcken beschämte werden. Ob es aber insge  
 Römischen Kirche Christlicher zugehe als bey  
 ht vielmehr durch den angenommenen Lehr  
 Mensch nicht allein durch den Glauben/ son  
 dern

